Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 44 (1918)

Heft: 12

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Original-Parlamentsbericht

von Traugott Unverstand

Die aus den Wahlen hervorgegangenen gescheitesten Eidgenossen sind in Bern wieder zusammengetroffen, um über äußere und innere Verhältnisse ihre Gedanken — oder was man dafür halten soll — auszutauschen, was in Form kürzerer oder längerer Reden von mehr oder weniger Inhalt zu geschehen pflegt. Sie wissen aus meinen früheren Parlamentsberichten, daß ich oft weder sinnlich noch geistig alles richtig verstehe und ich berichte die Reden, wie sie gehalten oder ungehalten sind, letzteres auch in übertragenem Sinne.

Der Vorsitzende Calame eröffnet die Session mit einem so warmen Nachruf eines verstorbenen Ratsmitgliedes, daß sich eine Kohlenersparnis von selbst ergibt. Das Wichtigste des Tages war der Neutralitätsbericht. Der Kommissionspräsident war so glücklich abwesend, daß Herr Walther für ihn das Wort ergreifen konnte und das war wirklich ergreifend. Er sprach so schön von Verhältnissen, daß ich mich unwillkürlich nach schönen Weibern umsah, aber ach, er meinte nur die Verhältnisse des Grenzschutzes. Mir erschien der Redner leidend, denn er sprach davon, daß die innere Lage eine Verschlimmerung erfahren habe. Ich kann ihm das nachempfinden, denn jetzt gibt es nicht nur viele Dickköpfe, sondern auch viele Dickdarme, die nicht in Ordnung sind: Wie bei Fritz Reuter der alte Inspektor Bräsig sagt: die Armut kommt nur von der Pauvereté her, so sagte Herr Walther sehr richtig: die wirtschaftliche Knappheit kommt nur von der knappen Wirtschaftlichkeit her. Dagegen ist die grimmige Hoffmannsangelegenheit nunmehr erledigt. Amerika hat die schweizer Neutralität bedingungsweise anerkannt. Wir hätten gerne eine amerikanische Neutralität bedingungslos anerkannt.

de Dardel (Neuenburg): Die Bahn, die Dr. Hoffmann eingeschlagen hat, scheint mir die Bundesbahn zu sein.

Bundespräsident: Meine Herren! Wer gern Wienerli ißt, der muß sich auch an die Wiener Verträge halten. Wenn wir uns nicht mehr daran halten, dann sind wir haltlos. Wenn wir z. B. zu einem Angriff gezwungen werden, so kommen wir in eine Zwangslage und das ist dann eine Notlage, und wenn wir in einer Lage liegen, in der wir noch nie gelegen, so werden wir uns ungelogen sehr ungelegen befinden.

Eduard Scherrer: Herr de Dardel hat etwas angebahnt, was ich bedauere. Man mag Herrn Dr. Hoffmann viel nachsagen, aber eins kann man ihm nicht nachsagen, daß er seine Bahn ohne Bund wandele.

Graber: Ich weiß von Herrn Dr. Hoffmann nur, daß er etwas gewußt hat, was die Anderen nicht gewußt haben. Ein Wissen aber, das ein Nichtwissen ist, ermangelt des Wissenswürdigen. Aus diesem Grund hoffe ich auf Besserung, weil man davon auch nichts weiß.

Walther: Ich werde etwas fallen lassen, nämlich geplante Schritte bei der Entente. Im Uebrigen wird die Mehrheit der Mehrheit mit den Bahnverbindungen Hoffmanns einverstanden sein, namentlich, wenn er für bessere Verbindungen der Bahn sorgen kann.

Eduard Scherrer: Ich habe jetzt eine wichtige Erklärung abzugeben. Es sind 450 Schiffe angekommen und keines hat Getreide für uns gebracht. Ein einziges ist nicht angekommen und grade das hat Nahrungsmittel an Bord gehabt. Wir sollten dafür sorgen, daß dies künftig umgekehrt sei. Es ist dabei gar nicht nötig, daß die 450 Schiffe ankommen, wenn nur das Getreide kommt.

Da bei der Erwähnung der Nahrungsmittel der Hunger der Nationalräte sich bedenklich bemerkbar machte, wird die Beratung hier abgebrochen, der Nationalratssaal leert sich schnell, die Speisehäuser füllen sich, desgleichen die Magen.

Aus fremden Zungen

Bains	Muß Beene heißen
Ebauches	Eh . . . Nein, weiter sag' ich's nicht!
Homme de légumes	Gemütsmensch
Guillotine	Hauptkasse
Polizist	Abführmittel
Rowdy	Gassenhauer.

Ski

Briefkasten der Redaktion

„Robi". Nein, der Papierkorb hat es nicht erwischt. Hingegen wird es den Lesern demnächst vorgeworfen. Die Adresse für die Honorarsendung haben wir uns gemerkt.

Vorsichtiger. Ihre Musenkinder sind inzwischen wohl glücklich wieder bei Ihnen eingetroffen? Wir fühlen uns nur verpflichtet, Ihnen mitzuteilen, daß wir „wirklich und wahrhaftig" keines Ihrer Verslein abgeschrieben haben. Es war also überflüssig, daß Sie jedes Mal am Schlusse schrieben „Abschreiben verboten". Sie hätten noch viel, viel besser sein können, ohne daß wir in Versuchung gekommen wären.

„Unrat im Halse". Nein, den müssen Sie selber entfernen. Das städtische Abfuhrwesen befaßt sich nur mit dem Unrat, der am Morgen vor die Haustüren gestellt wird. Wenn Sie den Unrat, den Sie im Halse haben, nicht allein entfernen können, raten wir Ihnen eher zu einem Arzt als zu einem Kehrichtmann.

Amdener. Ihr seid ja eine schöne Gesellschaft, hoch da droben. Was fällt Euch denn eigentlich ein? Habt Ihr denn nicht so viel Zusammengehörigkeitsgefühl, daß Ihr Euch an die notwenigen Vorschriften betreffend die Ernährungsfrage halten könnt? Euch genügt es natürlich, wenn Ihr selber genug zu fressen habt. Um Eure Mitbürger kümmert Ihr Euch nicht. Darum weigert Ihr Euch, das verlangte Quantum von Kartoffeln anzubauen. Und verkauft die Butter lieber unter der Hand teurer, anstatt sie der Butterversorgung zur Verfügung zu stellen. Ei, ei, sieh' einer an! Und dabei macht Ihr sicher noch Anspruch darauf, echte Söhne Tells genannt zu werden! Ja, so seht Ihr aus!

V. B. in Luzern. Viele Grüße! Ist das wirklich Ihr Leibblatt? Dann können Sie uns leid tun. Wir haben dieser Tage darin folgende Notiz gefunden: Sir John Redmond, der Führer des gouvernemen Flügels der Irren im Unterhaus ist am 6. März in London gestorben. — Wenn das nicht interessant ist! Erstens weiß man jetzt, daß die Narren ein Unterhaus, zweitens, daß sie einen Führer haben. Gehabt haben, heißt das. Denn er ist tot. Was machen nun aber die Narren ohne Führer? Und wer hat Aussicht, ihr Führer zu werden? Ueberlegen Sie sich das einmal.

W. K. in Zürich. Besten Dank! Sie schnitten uns aus dem „Tagesanzeiger" ein Inserat aus, das uns sehr interessiert hat. Darin sucht nämlich ein elektrisch gebildeter Herr, 25 Jahre alt, mit einem gebildeten Fräulein, das gut situiert ist, Bekanntschaft zu machen. Sie glauben natürlich an einen Druckfehler und meinen, ob es nicht heißen müßte, „ein elektrisch geladener Herr"? Wer weiß? Wahrscheinlich haben Sie recht. Denn gebildet scheint der Herr nicht zu sein, nicht einmal elektrisch gebildet. Hoffentlich ist er nun wenigstens geladen. Sonst stimmt das ganze Inserat nicht. Er braucht ja nicht gerade elektrisch geladen zu sein. Wir garantieren Ihnen: Wenn er diese Zeilen liest, wird er ganz bestimmt geladen sein. Wenn auch höchstens auf Sie oder auf uns. Besten Dank und Gruß!

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Hottingen 3175
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon Selnau 1013.

Der kluge Richter

Zwei Männer stritten sich lang herum;
ein jeder nannte den andern dumm.

Sie stritten bis tief in die Nacht hinein;
denn jeder wollte der Klügere sein.

Und schließlich entstanden aus diesem Streiten
Hiebe und andere Tätlichkeiten.

Worauf sie beide zum Kadi laufen,
um sich gerichtlich herumzuraufen.

Nun soll der Richter die Frage entscheiden:
Welches ist der Gescheitere von beiden?

Er rauft sich lange sein spärliches Haar . . .
Auf einmal ruft er: „Jetzt ist es mir klar!

Der Klügere ist der, der den Fortschritt erkennt
und die Beste der Lampen, die Tungsram, brennt.

Alcest

!!! Champagne Strub !!!